Wetterleuchten

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jacquardmaschinen herstellt, sind an dieser Ausstellung, wie 1899, mit einem Grand Prix ausgezeichnet worden.

Sehr ehrenvoll für die zürcherische Seidenindustrie ist auch ihre offizielle Beurtheilung, wie sich aus der nachfolgenden Liste ergibt:

Ausser Preisbewerbung, weil Mitglied des Preisgerichts:

Robert Schwarzenbach & Co., Thalweil.

Grand Prix:

1. Mechanische Seidenstoffweberei Adlisweil.
2. Baumann älter & Co., Zürich.
3. Mechanische Seidenweberei Rüti.
4. Mechanische Seidenstoffweberei Winterthur.
5. August Weidmann & Co., Thalweil.

Goldene Medaille:

1. Seidenstoffwebereien vorm. Gebr. Näf, A. G., Zürich.
2. Ulrico Vollenweider & Co., Zürich.
3. Höhn & Jänicke, Nachfolger von Conr. Werdmüller.
4. Kollektivausstellung der Zürcher Seidenbeuteltuchfabrikanten: Homberger & Co., Wetzikon, Th. Pestalozzi, Zürich, Reiff-Frank, Zürich, Dietrich Schindler, Zürich.
5. Dufour & Co., Thal, St. Gallen.

Silberne Medaille:

Goppelsröder & Müller, Zürich.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterleuchten.

Kaum sind die honigsüssen Redensarten von Völkerverbrüderung, wie sie anlässlich der offiziellen Feste an der Pariser Weltausstellung von den Lippen französischer Staatsmänner flossen, verklungen, so stellen sich schon wieder Anzeichen neuer wirthschaftlicher Kämpfe ein. Leider ist es in erster Linie wieder die Schweiz und ihre Seidenindustrie, welche als Sündenbock für die ungünstige Lage in der französischen Seidenindustrie herhalten muss. Mitte Januar hat über dieses Thema in der französischen Kammer eine Debatte stattgefunden, deren Inhalt gekürzt folgender ist:

„Morel interpellirt über die Krise in der Seidenfabrikation. Er führt die Krise auf den Zolltarif zurück und spricht die Meinung aus, dass man, um einen Aufschwung der Seidenindustrie herbeizuführen, den Zolltarif erhöhen müsse. Es handle sich um ein nationales Interesse. Der Redner prüft in ausführlicher Weise die ungünstige Lage der Seidenindustrie infolge des Zollsystems. Er appellirt an den Eifer der Abgeordneten zur Besserung der Lage der Arbeiter dieser Industrie und kommt sodann auf die Beziehungen zwischen Frankrecih und der Schweiz zu sprechen.

Morel sagt, man solle die herzlichen Beziehungen zwischen diesem Lande nicht abbrechen. Jourdes fragt Morel, ob nicht die Annahme seiner Schlüsse zur Wiederkehr der Situation führe, die im Jahre 1894 zwischen Frankreich und der Schweiz bestand. Glauben Sie das nicht, antwortete Morel, die Schweiz ist benachrichtigt und die Beziehungen bleiben herzlich. Der Redner schliesst, die Aufhebung des Zolltarifs sei das einzige Mittel, die Hebung der nationalen Industrie in Zukunft zu sichern. Dubief bekämpft den Antrag Morel. Seiner Ansicht nach werde die Aufhebung des Zolltarifs zu grausamen Enttäuschungen führen.

Dubief hebt hervor, dass die Seidenzüchter eine bedeutende vom Staate bezahlte Prämie erhalten, und dass alles darauf hinweise, dass die Seidenindustrie gedeiht. Er glaube nicht, dass die Erhöhung der Zollansätze ein Mittel sei, die ungenügenden Arbeitslöhne zu heben und einer Industrie zum Aufschwung zu verhelfen, deren Krisis durch die Mode geschaffen sei. Die Kammer wird nicht, sagt er, für einen illusorischen Gewinn die hundert Millionen opfern wollen, die uns der Handelsvertrag mit der Schweiz einbringt. Bei der Unterzeichnung des Vertrages mit der Schweiz hat man viel für unser nationales Interesse gethan.

Krauss wünscht nicht einen Bruch mit der Schweiz. Er verlangt von der Regierung, dass sie die Arbeiter schütze und die Reinseidenindustrie. Handelsminister Millerand erklärt, eine Bedingung, dass die Seidenindustrie gedeihe, sei, dass man des morgigen Tages sicher sei. Er beweist an Hand der Statistik, dass die Erhöhung der Zölle einerseits die Einfuhr völlig unterbinde und anderseits die Lage der Seidenweber, Spinner und Züchter nicht verbessern würde. Eine Ursache der Krise sei die Steigerung der mechanischen Betriebe. Der Minister erinnert daran, dass die Regierung beschlossen habe, die Weberorganisationen zu subventioniren, um ihnen zu ermöglichen, die Handarbeit durch mechanischen Betrieb zu ersetzen. Man darf nicht an dem französisch-schweizerischen Handelsvertrag rühren. Der Minister hebt hervor, dass seit dem Abschlusse dieses Vertrages die Einfuhr französischer Produkte nach der Schweiz gestiegen sei und fügt bei, dass der Augenblick zur Abänderung des Vertrages ausserordentlich schlecht gewählt sei; denn man dürfe nicht vergessen, dass im Jahre 1902 der deutsch-schweizerische Handelsvertrag ablaufe.“

Damit war die erste Debatte erledigt und die einlässlichere Behandlung auf später vertagt worden.

Morel ist Deputirter aus Roanne, einem Fabrikationsort von Seidenbändern, Dubief Abgeordneter von

Mâcon, einer Gegend, aus welcher die Schweiz viel Wein bezieht, und Krauss, Abgeordneter von Lyon.

In der letzten Nummer ist in dem Artikel über „die Kunstweberei in Lyon“ eine sachliche Behandlung über die Entwicklung der Lyoner Seidenindustrie während den letzten Jahrzenten erschienen. Es wird darin speziell darauf hingewiesen, welche Nachtheile die Ungunst der Mode für reichere Seidenstoffe der Lyoner Seidenindustrie verursacht hat.

Leider giebt es in Frankreich immer wieder Volksvertreter, welche die Ursachen industrieller Krisen nicht näher zu ergründen suchen. Es ist nun schon wiederholt vorgekommen, sozusagen bei jeder andauernden Schwankung der Mode zu Ungunsten von Seidenstoffen, dass irgend ein Abgeordneter das Heil der Lyoner Industrie durch Repressalien gegenüber der Schweiz zu wahren suchte.

Der Geschäftsgang der Zürcher Seidenindustrie während dem letzten Jahr beweist zur Genüge, dass die einheimische Industrie durch die Ungunst der Mode noch viel mehr in Mitleidenschaft gezogen wird, als die Lyoner Seidenindustrie.

Das Resultat der um eine Woche vertagten Schlussdebatte befindet sich in folgender, auch von der Regierung unterstützten Tagesordnung ausgedrückt: Die Regierung wird aufgefordert, die nöthigen Massnahmen zu ergreifen, um bei der Erneuerung der Verträge zwischen den Staaten Mitteleuropas der Reinseidenweberei gleiche Garantien zu verschaffen, wie sie die andern Gewebe geniessen. Diese Interpellation und ihre Folgen bedeuten gewissermassen das Wetterleuchten neuer handelspolitischer Konflikte: Man will die Einfuhr reinseidener Gewebe aus der Schweiz nach Frankreich verunmöglichen. *F. K.*

Seidenwaaren.

Lyon. Die Handwebstühle im Bezirk Lyon werden laut „B. d. S.“ in verstärkter Weise mit folgenden Artikeln in Thätigkeit gesetzt: Louisine, Caméléon, Gaze pékin mit 2 Ketten, Armuren mit Wolleneintrag, schöne Façonnés 2 lats mit Taffetas- oder Broderiegrund, zweischüssige Damassés mit Louisinegrund, Chinés mit Goldeintrag, Broderies mit Goldbroschirung, und Taffetas quadrillés mit Wolleneintrag. Die Handwebstühle auf dem Land werden durch folgende Artikel beschäftigt und bleiben hiefür stets gesucht: Taffetas cuit schwarz oder farbig, Louisine, Satin duchesse, Chinês, Broschés, Mousseline, Façonnés für Damenkleider und Cravatten. Die mechanischen Betriebe sind in volle Thätigkeit versetzt, einerseits durch aller Arten am Stück gefärbte Waaren, anderseits durch façonnirte Gewebe. Es sind kaum genügend Stühle vorhanden, um die vorhandenen Aufträge in schwarzen und farbigen Damassés, ferner in Façonnés mit Taffet-, Louisine- und Haïtiennefond auszuführen. Am Stück gefärbte Jacquardgewebe in Grègenkette mit Grège-, Schappe- oder Baumwolleintrag haben weniger starke Nachfrage; im Allgemeinen sind die Arbeitslöhne für façonnirte Artikel etwas gestiegen.

Im Bänder-Geschäfte ist es ziemlich lebhaft; fond Mousseline geben äusserst gut zu thun, Rayés, Quadrillés und einzelne Façonnés wurden gefragt. In Satins und Grosgrains ist regelmässiger Absatz. Samtbänder als Besatz und Garnierung bleibt beliebt.

Die Nachrichten aus **Amerika** lauten wieder etwas günstiger. Es laufen einige Frühjahrsbestellungen ein und die überseeische Fabrik ist wieder in etwas regere Thätigkeit versetzt.

Die **Krefelder**-Fabrik beschäftigt sich grösstentheils mit der Erstellung von Blousen- und Confektionsartikeln. Cravattenstoffe haben auch ziemlich Umsatz, weniger dagegen Schirmstoffe. Ruhe herrscht auch in den Sammet- und Plüschfabriken, nur der Genre „Panne“ hält eine Anzahl Webstühle in regerem Betrieb.

Der Platz **Zürich** ist momentan in Folge verschiedener Bestellungen für die Frühjahrssaison ordentlich beschäftigt. Zu den begehrtern Artikeln gehören Taffetas mit Canneléstreifen, leichte Taffetgewebe, Chinés und Façonnés. Supplementsaufträge wären sehr erwünscht. —

Obiger Bericht über die Lyoner Verhältnisse kontrastirt ziemlich stark mit der jüngsten Interpellation in der französischen Kammer. Es ist hieraus wieder einmal deutlich ersichtlich, dass das Wohl und Wehe der französischen Seidenweber von der jeweiligen Moderichtung und nicht von der Konkurrenz der schweizerischen Seidenindustrie abhängig ist. F. K.

Ueber die Entwicklung der Gewebeornamentik.

Von Fritz Kaeser.

III. Die Neuzeit.

(Fortsetzung)

Im Verlauf der Renaissance fand die Groteske nach und nach in den Musterkompositionen auch Verwendung. Die Vasen mit ihren graziösen Bouquets wurden freier und leichter gehalten und auf die dieselben umgebenden Ranken oder Zweige setzte man